Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 31 (1944)
Heft: 18

Nachruf: Unsere Toten
Autor: O.B.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Umschau

Unsere Toten

Johann Fischli, Lehrer in Näfels

Am 21. Juli 1944 starb nach langem, schwerem Leiden, doch unerwartet schnell, Lehrer Johann Fischli, im Alter von 63 Jahren. Er entstammte einer einfachen Handwerkersfamilie seines Heimatdorfes Näfels. In seinem Elternhaus formte sich der ehrliche, gerade Charakter. Die Lehrerbildung holte sich Fischli im Seminar Kreuzlingen und begann seine Praxis in den Kantonen Solothurn (Bettlach), Freiburg (St. Silvester und Brünisried) und Uri (Schattdorf), um im Jahre 1908 an die Primarschule Näfels gewählt zu werden. Er führte meist die 4. Klasse und während langen Jahren die Repetierschule. An der Klosterschule Mariaburg in Näfels erteilte er Turnunterricht. Seiner Lehrtätigkeit war stets schöner Erfolg beschieden dank seiner Gründlichkeit und seiner Erfahrung. Als Erzieher forderte er religiöse Pflichterfüllung, Gewissenhaftigkeit, Genügsamkeit und Sparsamkeit, und zwar mit fast pedantischer Strenge. Ausserhalb der Schulzeit führte Lehrer Fischli während 30 Jahren die Jugendersparniskasse und brachte sie auf eine schöne Stufe. Von 1917 bis 1927 leistete er dem Verein kath. Schulfreunde des Kantons Glarus als Finanzminister seine Dienste. Im Frühjahr 1943 befiel ihn ein unheimliches Herzleiden. Mit Wehmut zog er sich von der Schulstube zurück, hoffend, nach überstandener Krankheit noch die letzten Jahre vor seiner Pensionierung seine Erzieherarbeit wieder aufzunehmen. Während mehr als einem Jahre wechselten Rückfälle und Besserungen reichlich ab, bis sich Lehrer Fischli doch entschliessen musste, vom Lehramte zurückzutreten. Ein Lebensabend im Kreise seiner Lieben sollte ihm aber nicht mehr vergönnt sein. Ein Herzschlag machte seinem Leben ein plötzliches Ende.

Ein schönes, trautes Familienglück ist gestört; Gattin, 4 Söhne (der älteste ist Kapuzinerpater Tertullian) und eine Tocher trauern um ihren treubesorgten Gatten und Vater. Gott lohne dem Verstorbenen sein Lebenswerk mit ewigem Glück und ewigem Frieden. *O. B.*

Fritz Michel, Lehrer in Näfels

Graue, düstere Herbstnebel jagten vom Norden her ins Tal der Linth, als am frühen Morgen des 2. Okt. 1944 ein lebensfroher Mensch im Todeskampfe lag. Im besten Mannesalter rief der liebe Gott seinen treuen Diener Fritz Michel, Lehrer, zu sich. Wohl eine Erlösung für den schwerkranken Mann, für die Familie aber ein herber Verlust, für das Elternhaus ein hartes Geschick! Eine schwere Leidenszeit brach über die Familie Michel-Landolt während der letzten drei Jahre herein. Nach

überstandener Nieren-Operation schien die Gesundheit Lehrers Fritz Michel wieder zurückzukehren, bis vor einem Jahr sich neue Störungen bemerkbar machten. Der Kranke lebte zwischen Hoffen und Bangen, zwischen Spital- und Heimpflege; leider musste seine

robuste Natur schliesslich dem unheimlich nagenden Leiden unterliegen. In Netstal verlebte der Sohn der Lehrersfamilie Michel sonnige Jugendtage. Auch er wollte Lehrer werden. Nach vierjährigem Studium im katholischen Lehrerseminar Zug erwarb er sich das Glarner Patent, um bald nachher als Nachfolger Julius Müller sel. die Lebensstellung in Näfels anzutreten. Als Lehrer der 6., und später der 7. und 8. Klasse legte Fritz Michel reichlich Zeugnis eines pflichteifrigen Erziehers ab. In seiner 18jährigen Tätigkeit verstand er es, dank seiner gewissenhaften Vorbereitung, seiner strammen Ordnung, seiner riesigen Geduld und seines unverwüstlichen Humors seine Schulstube zu einem Ort der Zutraulichkeit und des Wohlbehagens zu gestalten. Die ins Leben hinaustretenden Schüler konnten die Gewissheit haben, das Rüstzeug für den Kampf des Lebens zu besitzen, und dankbar werden sie dem vorbildlichen Lehrer Anerkennung gezollt haben. Auch ausserhalb der Schulzeit wollte Lehrer Michel der Jugend dienen. Mit Begeisterung stellte er sich deshalb zur Verfügung, als es galt, eine katholische Pfadfinderabteilung Näfels ins Leben zu rufen. Mit Eifer und Umsicht leitete er die stets wachsende Pfadischar. Seine reichen Kenntnisse und seine Tüchtigkeit liessen ihn zum kantonalen Oberfeldmeister werden. Mitgefühl für den Nächsten bewog ihn, für das Rote Kreuz tätig zu sein; er war Feldweibel bei der Glarner Kolonne, und tatkräftig half er in der Ortsgruppe mit. Für die über 400 Kinder im Schulhaus Näfels war er der Samariter.

Seine musikalischen Talente verwertete Fritz Michel als 2. Organist für den Kirchendienst, als Mitglied des Orchestervereins und des Männerchors. Dienstfertig und bereitwillig stellte er sich stets in den Dienst einer guten Sache, sei es für die Kirche oder für die Vereine.

Lehrer Michel fand seine Erholung in der Familie, wo ihn die Gattin mit Liebe und Sorge umgab und zwei liebe Kinder seine ungetrübte Freude bildeten. Als dankbarer und anhänglicher Sohn verweilte er gerne in seinem Elternhause.

Fritz Michel war ein immer dienstbereiter, frohmütiger Kollege, der Gemeinde ein vorbildlicher, edler Lehrer und Erzieher, dessen die Jugend und das Volk in aufrichtiger Dankbarkeit gedenken wird. Möge seine Seele ruhen in Gottes ewigem Frieden! O. B.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Zürich. Um den christlichen Geist unserer Schule. Heute sind in einigen Kantonen Schulgesetz-Revisionen aktuell. Es liegt nahe, dass es sich dabei nicht nur um administrative Neuregelungen handeln kann. Man erörtert in diesem Zusammenhang begreiflicherweise wichtige Schul- und Erziehungsfragen auch vom grundsätzlichen Standpunkt aus. Das geschah kürzlich auch im Kanton Zürich, wo seit vielen Monaten über die Schulgesetz-Revision gesprochen wird. Das aktuelle Problem wurde auch in verschiedenen Sektionen der Christlichsozialen behandelt, wobei u. a. auch Redaktor E. Zimmermann von der „Hochwacht" über die Schulgesetz-Revision sprach. Wir entnehmen seinem Blatt folgende, wohl allgemein interessierende Stelle über seinen Vortrag.

Es geht bei der Revision des Unterrichtsgesetzes vor allem darum, einen christlichen Geist in dieses und in die Schulstuben hineinzubringen. In dieser Tendenz stehen die Katholiken nicht allein auf weiter Flur. Eine Versammlung der reformierten Kirchensynode stellte sich auf den gleichen Standpunkt. Sie trat ebenfalls dafür ein, dass die Erziehung des unsere öffentlichen Schulen durchlaufenden Jungvolkes im Geiste des Christentums erfolgen müsse. Wenn die Katholiken bestimmte Postulate aufstellen, die sich hauptsächlich auf den Religionsunterricht im Rahmen des normalen Stundenplanes der Schule beziehen, dürfen sie sich darauf berufen, dass die Religion eine grosse Helferin in der Jugenderziehung und dass der Staat sehr daran interessiert ist, eine brave, fleissige und lebenstüchtige, in religiösem Geiste erzogene Jugend heranwachsen und heranreifen zu sehen. Wenn auch der Kanton für die konfessionelle Schule nicht reif ist, so sollte er doch wenigstens so weit gehen, dem christlichen Geist und dem religiösen Unterricht in der Schule einen möglichst grossen Raum zuzubilligen.

Wichtig ist, dass das neue Unterrichtsgesetz auch im übrigen einen guten Gehalt bekommt, damit die auf ihm aufbauende Schule den jungen Leuten viel Gutes und Brauchbares mit hinausgibt ins ernste Leben und in den Beruf. Gerade der katholische Volksteil, der der kinderreichste ist und der die meisten Kinder lediglich mit dem Tornister der Volksschule ins Berufsleben treten lässt, ist an einem Unterrichtsgesetz mit möglichst gutem Allgemeingehalt interessiert.

Eine gute christliche Erziehung durch das Elternhaus und eine gute Schulbildung sind ja das einzig Wertvolle, das viele katholische Eltern ihren Kindern mitgeben können in die Zukunft, in der sie ihren Weg einst selber machen müssen.

Diese Ueberlegungen verdienen Beachtung in weitesten Kreisen und ohne Zweifel auch in andern Kantonen. Wo immer Lehrplan- und Schulgesetz-Revisionen zur Sprache kommen, wird man nicht darum herumkommen, sich auf die Hauptsache bei der Schulung und Erziehung der Jugend zu besinnen. Möge sich das Schweizervolk reif genug erweisen, um in dieser für die